



HABARI

Zeitung der Freunde der Serengeti Schweiz (FSS)

25. Jahrgang Nr. 3/10



Serengeti in Not
Rennen für die Nashörner
Die Löwen werden immer weniger

**FSS - Afrika-
Reisen!**

Hinschauen!



Wie ein roter Faden zieht sich dieses Motto durch das vorliegende HABARI. Freuen wir uns auf die nächste Gelegenheit, die Schönheiten Ostafrikas zu betrachten! Sei es an der kommenden Budgetversammlung, an welcher wir wiederum über die neusten Entwicklungen in Tansania berichten werden. Oder sei es vielleicht gar auf einer baldigen Reise nach Tansania. Eine besondere Gelegenheit dazu bietet Ihnen der FSS im nächsten Jahr gerade vierfach an: In diesem Heft finden Sie die Ausschreibung von ausnehmend interessanten FSS-Reisen. Sie wurden allesamt durch den FSS geplant – in enger Zusammenarbeit mit vier Reisebüros, die sich auf Ostafrika spezialisiert haben. Sie finden mit Sicherheit ein Angebot, das Ihre Safarilust weckt. Alle Reisen weisen eine spezielle Thematik auf. Und sie werden in deutscher Sprache durch FSS-Vertreter begleitet und geführt. Einzige Bedingung für die Teilnahme: Zum Zeitpunkt der Buchung müssen Sie Mitglied unseres Vereines sein!

«Hinschauen und nicht weggucken» gilt aber nicht nur für die schönen Seiten Afrikas, seiner Menschen und seiner Tierparadiese. Es gibt leider auf verschiedenen Ebenen Anlass zur Sorge. Der FSS sah sich dieses Jahr schon wiederholt gezwungen, gegen Entwicklungen zum Schaden der Ökosysteme in Tansania entschieden und öffentlich Stellung zu beziehen: zuerst gegen die Rückstufung der Elefanten und die unschlüssige Haltung der Schweizer Delegation an der CITES-Artenschutzkonferenz in Doha; und dann gegen die drohende Vernichtung des von uns mitgeschützten Weltnaturerbes Serengeti durch eine geplante Handelsstrasse. Lesen Sie dazu auch den Hintergrundbericht über die – trotz massivem internationalen Protest – von der Regierung gewünschte Schnellstrasse im Norden des Nationalparks: Sie würde unter anderem auch die grossartige Migration hunderttausender Gnus und Zebras durchschneiden und wohl auch zerstören. Wir wollen nicht nur die erfreulichen und schönen Aspekte des Naturschutzes thematisieren, wir wollen auch einer breiteren Öffentlichkeit das Wissen um die drohenden Gefahren für die Tierwelt Tansanias zugänglich machen. Auch dies gehört zur Pflicht und Aufrichtigkeit einer unabhängigen Organisation. Schauen wir also nicht nur auf die Wunder Ostafrikas, sondern halten wir auch ein wachsames Auge offen, wenn es um Bedrohungen dieses fragilen Gleichgewichtes geht. Und tun wir unsere Sorge und unseren Unmut stets klar und gezielt kund!

Dr. Bernhard Arnet, FSS-Präsident

Fotomontage: Bilder Gian Schachenmann

« Highlights »

Highway-Projekt: Der Serengeti droht die Sterbestunde	2
Giftköder: Afrikanische Nächte ohne Löwenlaute	7
Sportsgeist: Rennen und schnaufen für die Nashörner	8
FSS-Safaris: Vier Traumreisen durch tansanische Landschaften	9–13
Trauer und Abschied: Kwaheri «Ruaha»!	15

Habari-Impressum

Ausgabe: 25. Jahrgang, Nr. 3/10, September 2010

Auflage: 2000 Exemplare

Herausgeber: Verein Freunde der Serengeti Schweiz (FSS)

FSS-Vorstand: Beni Arnet, Präsident; Bruno Karle, Kassier; Silvia Arnet, Sekretärin

Sekretariat FSS, Inserate: Silvia Arnet, Postfach, CH-8952 Schlieren. PC: 84-3006-4

Tel.: ++41 044 730 75 77, Fax: ++41 044 730 75 78

Web: www.serengeti.ch, E-Mail: info@serengeti.ch

Redaktion: Ruedi Suter, Pressebüro MediaSpace, Postfach, CH-4012 Basel

Tel.: 061 321 01 16, E-Mail: fss@mediaspace.ch; Monica Borner

Titelbild: Gnuwanderung – Flussdurchquerung in der Serengeti. Foto: Gian Schachenmann

Leserbriefe: Bitte an die Redaktion. Kürzungen vorbehalten.

Wissenschaftlicher Beirat: Zoologin Monica Borner, Thalwil, und Zoologe Dr. Christian R. Schmidt, Küssnacht

Layout: provista – concept • prepress • publishing • design, Urs Widmer

Lettenweg 118, CH-4123 Allschwil, Tel.: 061 485 90 70, E-Mail: info@provista.ch

Druck: Reinhardt Druck, Basel

Beilagen in diesem Heft: • Buchbestellkarte «Als Kaufmann in Ghana: Hans Buser erzählt»

Habari-Abonnement im Mitgliederbeitrag inbegriffen. Der FSS ist ZEWÖ-Mitglied.

Habari heisst «Nachricht» auf Kiswaheli. Die Zeitschrift erscheint 4x im Jahr.



VON RUEDI SUTER

Am Himmel der Serengeti ziehen Geier gemächlich ihre weiten Kreise. Sie äugen nach Kadavern oder Tieren, die tief unter ihnen im wildreichsten Gebiet der Erde ihrem Ende entgegensehen. Doch neuerdings symbolisiert das Kreisen der Geier eine ungleich mächtigere Dimension: Dem einzigartige Wildparadies mit den grössten Tierwanderungen der Welt droht nun selbst das Ende. Was seit Jahren schon diskutiert wurde, soll jetzt Wirklichkeit werden: eine 53 Kilometer lange Handelsstrasse quer durch den Norden des 14 763 grossen Nationalparks. Ihre Verwirklichung wäre wohl der Anfang vom Ende des unvergleichlichen Biosphärenreservats.

Das aber scheint weder die Mehrheit des tansanischen Parlaments noch den einstigen

Der Serengeti droht die Sterbestunde



Der Serengeti mit ihren weltberühmten Tierwanderungen droht ein Tod in Raten. Tansanias Regierung will dem Nationalpark eine schwer befahrene Handelsstrasse verpassen. Gegen das Projekt hat sich ein internationaler Proteststurm erhoben. Ob dieser etwas nützt, ist höchst fraglich: Versuch eines Überblicks.

Hoffnungsträger der UmweltschützerInnen, Präsident Jakaya Mrisho Kikwete, zu beeindrucken. Man gibt sich entschlossen, trotz des unterdessen eingesetzten internationalen Proteststurms wider das Projekt. Hauptgrund: Im Oktober sind Wahlen. Die Machthabenden versprechen dem Wahlvolk und sich selbst dank dieser Schnellstrasse durch das UNESCO-Weltnaturerbe Serengeti neue Profite und Entwicklungschancen.

«Serengeti darf...»

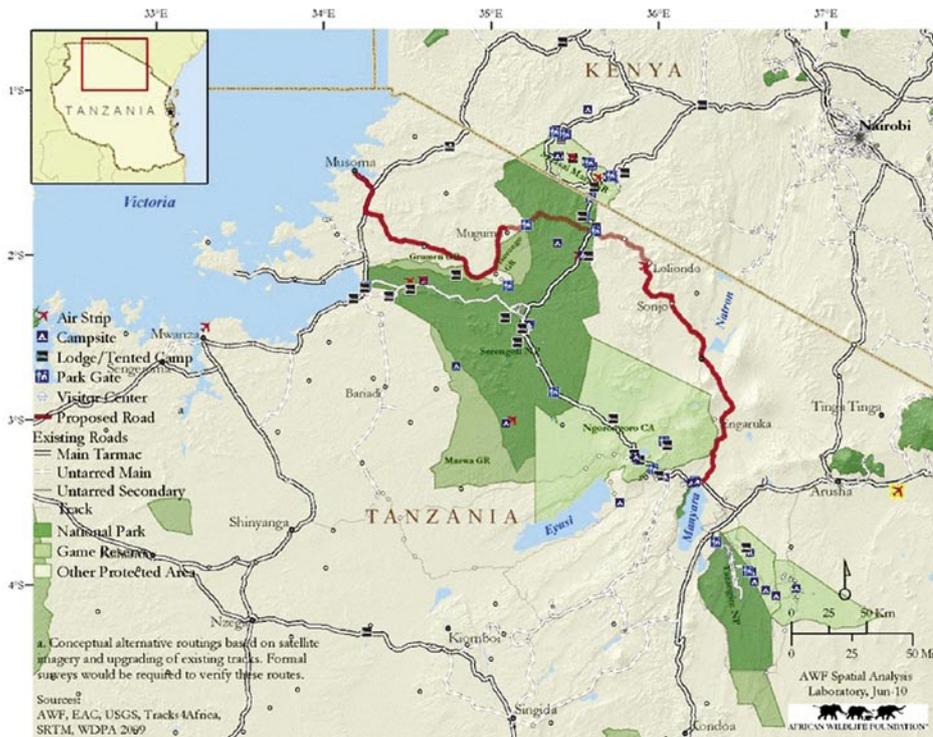
«Da sitze ich nun, achtundvierzig Jahre alt, am trüben Morgen des 11. Dezember 1957 in unserem einmotorigen Flugzeug und fliege in 200 Meter Höhe den Rhein entlang nach Süden, nach der Schweiz.» So beginnt das Buch «Serengeti darf nicht sterben» des deut-

schen Tierarztes, Naturschützers und Zoo Direktors Bernhard Grzimek (1909 – 1987). Sein engagiertes Buch und der gleichnamige Film über die Bedrohung des 1951 gegründeten Nationalparks machten diesen in den Industrieländern zu einem Begriff.

Nicht zuletzt dank Grzimek, den eine Freundschaft mit Tansanias erstem Präsidenten Julius Nyerere verband (vgl. HABARI 4/09), schuf das Land vorbildhaft zahlreiche neue Nationalparks und konnte die Serengeti bis heute erhalten werden. Die Naturschutzorganisation Zoologische Gesellschaft Frankfurt (ZGF), deren Präsident er war, hat bis heute ihr richtungsweisendes Engagement in der Serengeti aufrechterhalten. Doch den längst fälligen Alarm hat nicht sie ausgelöst. Das waren andere, die sich heute weniger im Gestrüpp der tansanischen Politik verheddert haben.

Strategische Strasse

Tatsache ist, dass der von der Regierung geplante Highway und die ihn umrankenden Gerüchte die Gemüter schon seit Jahren immer wieder erregten. Nach den vorliegenden Informationen handelt es sich um eine strategische Handelsstrasse. Diese soll Häfen wie Mombasa, Tanga und Dar-es-Salaam am Indischen Ozean direkt mit den Binnenländern des zentralen Afrikas verbinden. Dahinter steckt das zunehmende Interesse der Grossmächte und des Welthandels an Tansania. «Leider ist diese geplante Strasse kein Einzelfall: Sie ist auch Teil des gesamten Northern Corridor-Projekts, das auch eine Sodafabrik am Natronsee und einen neuen Tiefseehafen in der Mwambani-Bucht in Tanga vorsieht. «Also mitten im neuen, 2009 deklarierten



Marinepark für Quastenflosser», erklärte eine in Tansania lebende Umweltschützerin gegenüber dem HABARI.

Es sind begründete Bedenken: Grossmächte wie China und die USA, aber auch internationale Handels-, Tourismus- und Minenkonzerne versuchen in Tansania gross Tritt zu fassen. Das politisch immer noch stabile, jedoch von Korruption gebeutelte Land hat ein beachtliches Entwicklungspotenzial – und es gerät mit seinen riesigen Rohstoffreserven und attraktiven Naturschätzen zunehmend in unkontrollierbare Abhängigkeiten. Grossinvestitionen in Tansania müssen heute in diesem Zusammenhang beurteilt werden, auch die geplante «Trans-Serengeti».

Wanderroute gefährdet

Diese würde von der Ortschaft Loloinda – parallel zur Grenze Kenias und des angrenzenden Massai-Mara-Wildschutzgebietes – in Richtung Westen durch die Serengeti nach Mugumu und weiter nach Musoma zum Victoriasee führen. Die Regierung argumentiert, davon könnten endlich auch die schlecht zugänglichen Ortschaften westlich der Serengeti profitieren. Auf dem Highway würden jedoch neben Bussen und Personenwagen Tag für Tag auch zahlreiche schwere Lastwagen fahren. Just dieses Gebiet ist aber für das Ökosystem Serengeti von grösster Bedeutung, da hier jedes Jahr die grösste Tierwanderung der Welt mit gegen zwei Millionen Gnus und Zebras durchzieht.

Als zentrale Verkehrsader, speziell nach Uganda und Ruanda, würde die Strasse laut

den ExpertInnen mit ihrem Schwerverkehr die Wanderoute brutal durchschneiden. Und der Highway hätte zahlreiche menschliche Verkehrstopfer durch Zusammenstösse mit Wild wie auch unzählige überfahrene oder verletzte Wildtiere zur Folge, warnt etwa Professor Claude Mung'ong'o vom Ressourcen-Institut der Universität Dar-es-Salaam. Überdies würde die nördliche Serengeti für die dort ohnehin grassierende Wilderei noch besser zugänglich.

Kritik der Insider

Schlaflose Nächte verursachte das Projekt vor Jahren schon dem damaligen und langjährigen Generaldirektor der Tansanischen Nationalparkbehörde (TANAPA), dem Zoologen Gerald Bigurube. Er wie auch andere führende TANAPA-Beamte erklärten mutig und gegen die Intentionen der Regierung, diese Strasse dürfe keinesfalls gebaut werden. Anfangs 2007 schon äusserte Bigurube gegenüber einer FSS-Delegation besorgt: «Wenn ich ganz ehrlich sein will, kann nur noch der Präsident diese Strasse verhindern.» (vgl. HABARI 2/07)

Später hatte der als integer geltende Bigurube aufgrund undurchsichtiger Vorwürfe seinen Posten abzugeben – gleich wie zuvor sein Vorgänger Lota Melamari, der ebenfalls kein Blatt vor den Mund nahm und seinen Hut nehmen musste. Melamari setzt sich heute als Direktor der tansanischen Wildschutzgesellschaft (WCST) vehement gegen das «destruktive Strassenprojekt» ein, «welches alle bisherigen Anstrengungen zur Erhaltung

dieses kulturellen und natürlichen Erbes» zu nichte machen würde. Auch die Weltbank will vom Projekt nichts wissen.

FSS protestiert

Der Sturm der Entrüstung, zuerst von besorgten Individuen und Nichtregierungsorganisationen angefangen, hat unterdessen auch auf internationaler Ebene gewaltig zugenommen, der Druck auf die tansanische Regierung ebenfalls. In Dar-es-Salaam raten die meisten Diplomaten von einer Realisierung der Strasse dringend ab, inklusive die Schweizer Vertretung. Aktiv wurde auch der FSS. Präsident Bernhard Arnet ersuchte in einem Brief Präsident Kikwete und seine Regierung, das Projekt fallen zu lassen: «Aus unzähligen anderen Beispielen auf der Welt wissen wir, dass sensible Ökosysteme Handelsstrassen dieser Art niemals verkraften können. Wir können nicht ein Gebiet unterstützen, das von einer Regierung mit ruinösen Bauplänen als nicht mehr schutzwürdig erachtet wird», hiess es in seinem Schreiben, mit dem später auch die Schweizer Medien und das Eidgenössische Departement für Auswärtige Angelegenheiten (EDA) bedient wurden.

Arnet hatte bereits 2007 auf einer Erkundungsfahrt im Projektgebiet Strassenbaupfosten entdeckt. Seine Anfrage bei Landsmann Markus Borner, zuständig für die Afrika-Projekte der ZGF, wurde verharmlosend beantwortet. Die Sache sei vom Tisch, beschwichtigte der seit Jahrzehnten in der Serengeti lebende Nachfolger von Bernhard Grzimek. Borner arbeitet heute in einem politisch sehr schwierigen Umfeld. Mit ein Grund, weshalb er – ganz im Gegensatz zu Grzimek – nur im Notfall klar Stellung bezieht.

ZGF in der Zwickmühle

So hat die ZGF erst nach dem allgemeinen Aufschrei auf die Bedrohung reagiert. Dafür ist ihre späte Stellungnahme gegen das Strassenbauprojekt – mitverfasst vom unterdessen von der Gesellschaft angeheuerten Ex-TANAPA-Chef Bigurube – so ausführlich wie unmissverständlich ausgefallen. Zudem hat die Gesellschaft gewichtige Wissenschaftler wie etwa den amerikanischen Ökologie-Professor Andrew P. Dobson in ihre Anti-Highway-Kampagne eingebunden. Mit dem Highway würden auch Tierkrankheiten in den Park geschleppt, die den Wildbestand rasch reduzieren könnten, warnt die ZGF unter anderem. Die von Direktor Christof Schenck gezeichnete und an die tansanische Regierung gerichtete Stellungnahme endet versöhnlich: «Wir sind überzeugt, dass die

Leader und das Volk Tansanias nichts unternehmen werden, was die berühmte Serengeti zerstören würde.»

Allerdings sass die ZGF gerade noch selbst in der Zwickmühle. Sie hat sich mit dem US-Milliardär und Hedge-Funds-Besitzer Paul Tudor Jones (PTJ) angefreundet, der in Tansania schon gegen 100 Millionen Dollar investierte – in erfolgreiche Wildschutzprojekte entlang der westlichen Serengeti und in den Bau abgelegener Luxus-Lodges für die Super-Reichen dieser Welt. Sein Name fiel aber auch regelmässig im Zusammenhang mit dem Bau eines internationalen Flughafens bei Mugumu – und mit dem umstrittenen Strassenprojekt quer durch die Nordserengeti. Laut zuverlässigen Quellen wollte der angeblich überzeugte Naturfreund PTJ die beiden Vorhaben auch mitfinanzieren.

Gefährdete Glaubwürdigkeit

Andererseits investiert Paul Tudor Jones aber gegen 6 Millionen Euro in ein Prestige-Objekt der ZGF: Die Wiederansiedlung von 32 Ostafrikanischen Spitzmaulnashörnern aus Südafrika in der Serengeti (vgl. HABARI 2/2010). Der Kauf, das Einfangen, der Transport, die Auswilderung und der Schutz durch eine extra ausgebildete Spezialeinheit werden vom Amerikaner mitfinanziert. Und so landete am 21. Mai eine Lockheed C-130 Hercules-Transportmaschine mit den ersten fünf Nashörnern auf der Sandpiste des Serengeti-Hauptquartiers Seronera. Begeisterter und ranghöchster Augenzeuge der Landung und des Beginns der «grössten Umsiedlung dieser Art» (ZGF) war – Jakaya Mrisho Kikwete, Tansanias Präsident.

Zu dieser Zeit wurde jedoch das von ihm aufgrund eines 2005 gemachten Wahl-



Foto: Barbara Schachemmann

Verkehrsoffer
Tüpfelhyäne
in Tansania.

versprechens befürwortete Highway-Projekt längst schon erbittert diskutiert. Doch die ZGF hielt immer noch still. Ihre öffentliche Stellungnahme gegen die Strasse erfolgte erst drei Wochen später, nachdem die deutsche Gesellschaft endgültig ihre Glaubwürdigkeit zu verlieren drohte. Dies wiederum war für besorgte Kritiker auch innerhalb der Nationalparkbehörde TANAPA viel zu spät.

Heilloses Durcheinander

Geradezu widersinnig schien da die Wahl des neuen Lebensraums für die aus Südafrika eingeflogenen Nashörner: Er befindet sich ebenfalls im Norden der Serengeti und könnte von Wilderern über die geplante Handelsstrasse relativ einfach erreicht werden. Dass Nashornwilderer, zumeist von chinesischen Verbrechersyndikaten angeheuert, heute

keine Mittel mehr scheuen und neuerdings sogar mit Helikoptern operieren, zeigt die brutale Dezimierung der Rhinos im bislang beim Wildschutz gut organisierten Südafrika. Hier stellt sich für Tansania die Frage: Wie wollen ihre Serengeti-Ranger mit ihren relativ beschränkten Mitteln die Nashornkiller abwehren?

BeobachterInnen kritisieren nun, dass bei der Planung der gross angekündigten Nashorn-Rückführung nach Tansania entweder wichtige Zusammenhänge nicht erkannt worden sind – oder diese aus politischen Überlegungen oder Prestige Gründen bewusst ignoriert wurden. Sah es im Sommer noch fast danach aus, als würde Milliardär Paul Tudor Jones mit Hilfe der ZGF die Ostafrikanischen Nashörner aus Südafrika heimholen und auswildern, um sie später den Wilderern durch eine mitfinanzierte Schnellstrasse quer durch die geöffnete Serengeti auf dem Silbertablett zu präsentieren, haben sich die beiden Partner unterdessen klar positioniert: Die ZGF mit ihrem Argumentationskatalog wider den Highway und Jones im Juli mit seiner offiziellen Beteuerung, diesen tatsächlich nicht mehr finanzieren zu wollen.

Auch Befürworter

In der tansanischen Bevölkerung jedoch gibt es durchaus auch Stimmen für die geplante Trans-Serengetistrasse. Nicht erstaunlich, da sich nach wie vor nur die wenigsten AfrikanerInnen einen Aufenthalt im Park leisten können. Zeitungskommentatoren vertreten die wirtschaftsdominierte Regierungssicht und erklären glattweg, eine Strasse würde weder die Wanderroute noch die Natur gross



Foto: Ruedi Suter

Touristenpiste
in der Serengeti.



Gnuwanderung.

Foto: Gian Schachenmann

beeinträchtigen. Richard Ndaskoi, Massai, Geograf und Gastredner bei der FSS-Budgetversammlung 2009 in Zürich, verweist auf die Bedürfnisse der Menschen im Loliondo-Gebiet und bringt anstelle des Highways eine Eisenbahnlinie ins Spiel. Diese könne den wichtigen Handelszweck der Strasse erfüllen, sei aber wesentlich umweltschonender und besser zu kontrollieren.

Um Handelsstrasse und Eisenbahn durch die Nordserengeti zu verhindern, wird allerdings auch eine längst schon bestehende Alternative thematisiert: Die südliche Umfahrung der Serengeti durch vergleichsweise dichter bevölkertes Gebiet: Arusha – Babati – Singinda – Nzega – Shinyanga – Musoma – Viktoriasee. Obwohl länger und somit für Transporteure auch teurer, bietet die «Südvariante» unter anderem den grossen Vorteil, nirgends das Biosphärenreservat zu berühren.

Adieu Weltnaturerbe?

Die südliche Umfahrung der Serengeti wird derzeit mit Geld der Weltbank und der Afrikanischen Entwicklungsbank wieder in Stand gesetzt. Dieter Schelling, Sachverständiger der Weltbank in Tansania, hat sich früh schon explizit gegen die «Nordvariante» ausgesprochen. Auch das benachbarte Kenia mit dem zum Serengeti-Ökosystem gehörenden Tou-

ristenmagnet Massai-Mara will nichts von dem neuen Highway wissen. Es befürchtet wirtschaftliche Einbussen, etwa durch die Störung der Wildwanderungen, welche auch den Massai-Mara-Tourismus beleben. Im Hintergrund spielen zudem wohl auch Ängste mit, dass die eigene Handelsstrasse zwischen Mombasa und Kampala von der durch die Serengeti geplante Strasse konkurrenziert wird und in Zukunft der Handel von Uganda zum Indischen Ozean durch die tansanische Serengeti führen könnte.

Unterdessen sieht sich Tansania aber auch mit einer weltweiten Empörung konfrontiert. Das zumeist als unverantwortlich gebrandmarkte Strassenprojekt wird von immer mehr Medien thematisiert. Bisherige staatliche und private UnterstützerInnen des tansanischen Naturschutzes überlegen sich im Ausland ihr zukünftiges Engagement. Und die UNESCO drohte, die Serengeti verlöre bei Realisierung ihres Projektes das Qualitätsattest «Weltnaturerbe».

Gefährdete Zukunft

Doch so begeistert Tansanias Präsident Kikwete die Ankunft der ersten fünf Nashörner aus Südafrika bejubelte, so unnachgiebig geben sich er und seine Regierung beim Strassenprojekt. Der Highway werde gebaut, tönt es gebetsmühlenartig aus Dar-

es-Salaam. Ob er das wirklich wird, ob Tansania tatsächlich ihre berühmte Serengeti so leichtfertig opfert, scheint dennoch nicht in Stein gemeisselt. Denn unterdessen hat sich der Präsident, der als bekennender Naturschützer sein Amt angetreten hat, ein Türchen öffnen lassen: Eine neue «Task Force» soll die Sache nochmals überprüfen und ihm schliesslich Bericht erstatten. Dies ist allein schon deshalb notwendig, weil mit dem Rückzug des Geldgebers Paul Tudor Jones in der Baukasse plötzlich Millionen fehlen. Damit dürften Tansania auch die Finanzen zur Realisierung der «Trans-Serengeti» fehlen. Zumindest so lange, bis ein neuer und unzimperlicher Geldgeber einspringt – China zum Beispiel.

Ob die Serengeti bald sterben wird, bleibt also vorderhand offen. Sicher ist nur, dass das prächtige Biosphärenreservat sowie das Land Tansania mit seinen attraktiven Ressourcen zunehmend die Begierden grosser Investoren wie Staaten, Minen-, Transport- und Tourismusunternehmen weckt. Überdies verstärken sich der Bevölkerungsdruck und der Kampf um Land – an den Grenzen des Nationalparks und anderswo – weiter: Die letzte Schlacht um die Serengeti ist in vollem Gang – und das Kreisen der Geier über diesem von vielen Seiten bedrohten Paradies auf Erden dürfte seine Doppeldeutigkeit so rasch nicht verlieren. Leider.



Afrikanische Nächte ohne Löwenlaute



Foto: Gian Schachenmann

Das schönschauerliche Gebrüll des «Königs der Tiere» wird zur seltenen Sensation: 30 000 Löwen gab es noch vor zehn Jahren in Kenia, heute sind es gerade noch etwa 2000. Aber auch sie drohen vergiftet zu werden.

VON MONICA BORNER

Jedes Jahr verliert die ostafrikanische Touristendestination rund 100 Löwen. Wenn das so weitergeht, könnten in Kenia die prachtvollen Grosskatzen bis in 20 Jahren ausgestorben sein. Was aber sind die Gründe für dieses beklemmende Sterben?

Löwen haben für die nationale Wirtschaft einen hohen Wert, weil sie für den Tourismus äusserst attraktiv sind. Doch davon hat die Landbevölkerung kaum einen Nutzen, stellt die Weltnaturschutzunion (IUCN) in ihrem Organ «Cat News» fest.

Weniger als 10 Prozent der Landesfläche Kenias sind Schutzgebiete. Die meisten Löwen leben entweder ausserhalb der Reservate oder sie streifen über die Parkgrenzen hinaus in die Dorfgebiete. Dort greifen sie Haustiere an – und gefährden damit die Menschen und ihre Existenzgrundlagen. Die Bevölkerung wehrt sich, indem sie die Löwen einfach tötet. Eine weitverbreitete Methode ist die Vergiftung der Löwen mit dem Insektizid Furan, welches in ausgelegten Tierkadavern versteckt wird. Die Kadaver werden nicht nur von den Grosskatzen gefressen – am vergifteten Fleisch sterben auch völlig unkontrolliert andere Karnivoren wie Hyänen, Geier und Schakale.

Das Gift Furan, ebenfalls als Carbofuran oder Curater bekannt, kann problemlos

in Geschäften für landwirtschaftliche Versorgung gekauft werden. Es wird auch zum Fischen benutzt oder um Vögel in den Reisfeldern zu vergiften und streunende Hunde und Nager zu töten. Die Verwendung dieses Frass- und Kontaktgifts, in den USA und der EU seit 1996 verboten, soll nun auf Druck von Umweltschützern auch in Kenia verboten werden.

Doch um den langfristigen Schutz der Löwen sicherzustellen, müsste man die Landbevölkerung am wirtschaftlichen Nutzen der Wildtiere teilhaben lassen. Sie muss direkt an den Tourismuseinnahmen beteiligt werden. Ausserdem müssten die Viehbesitzer für alle Verluste entschädigt werden, die durch Löwen verursacht wurden.

Unverantwortlicher Jagdtourismus

Doch den afrikanischen Löwen wird auch noch von anderer Seite zugesetzt. Craig Packer, Professor der Universität von Minnesota und seit über 30 Jahren Leiter des Löwenforschungsprogramms in der Serengeti, hat die Auswirkungen der Sportjagd auf Populationen von Löwen in Afrika analysiert. Wenn Löwen ein Weibchenrudel erobern, pflegen sie als erstes alle Jungen umzubringen. Die Weibchen werden dann bald wieder heiss, und die Neuzuzüger kommen auf diese Weise

schnell zur Paarung – und damit zu eigenem Nachwuchs. Deshalb wirkt sich die Sportjagd exponentiell auf Löwenbestände aus: Für jeden erschossenen männlichen Löwen sterben unter Umständen später etliche Jungtiere.

Löwenpopulationen haben dort am meisten abgenommen, kommt Craig Packer zum Schluss, wo Sportjagd in den letzten 25 Jahren intensiv betrieben wurde. Es müsste darauf geachtet werden, nur Einzelgänger oder Löwen ohne Rudel erlegen zu lassen. Die Analyse ergab aber auch, dass die afrikanischen Naturschutz-Behörden Jagdquoten eher dazu nutzten, die Zahl der Raubkatzen einzuschränken, als die Bestände zu bewahren.

Die «Jagd aus der Dose» (canned hunting), bei der Trophäenjäger dafür bezahlen, in Gehegen gezüchtete Löwen zu erschiessen, ist nun in Südafrika endlich verboten worden. Jedes Jahr waren so über 1000 Löwen von ausländischen Jagdtouristen getötet worden. 120 Löwenzüchter versorgten die Industrie, die über 1 Million Pfund pro Jahr einbrachte. Die neuen Vorschriften verlangen jetzt, dass in Gefangenschaft gezüchtete Löwen erst zwei Jahre nach ihrer Freilassung in die Wildnis gejagt werden dürfen. Die Züchter wehrten sich vor Gericht – erfolglos. Nun haben sie ein Problem: Was machen mit den über 3000 halbzahmen Löwen? Sie allesamt einschläfern, haben die Züchter nun gedroht. 🐾



Schnaufen für die Nashörner

Dank dem vorbildlichen Engagement eines FSS-Mitglieds, der wegweisenden Zusammenarbeit mit einer WWF-Sektion und viel Sportgeist kamen 46 000 Franken für den Nashornschutz in Afrika zusammen.

VON JUDITH WYSS

Arbeit und Ziele der Freunde der Serengeti (FSS) motivierten mich: Nach einer Budgetversammlung sagte ich Präsident Beni Arnet, ich würde mich in meiner Freizeit gerne für den FSS engagieren. Letztes Jahr fragte mich dann Sekretariatsleiterin Silvia Arnet, ob ich als Projektassistentin die Koordination zwischen dem FSS und dem WWF See & Gaster übernehmen wolle. Der WWF organisiert jedes Jahr einen Sponsorenlauf für Schulklassen und lässt den Erlös einem Tierschutzprojekt zukommen. Das Prinzip funktioniert so: Jeder Schüler, jede Schülerin sucht im Familien- und Freundeskreis SponsorInnen, die für jeden gelaufenen Kilometer einen Betrag zahlen. Dieses Jahr entschied sich der WWF, den Erlös dem FSS für sein Nashornprojekt in der Serengeti zu spenden.

Um den SchülerInnen im Vorfeld den FSS, die Serengeti und das Nashornprojekt vorzustellen, wollte man ihnen den fünf-

zigjährigen Film «Die Serengeti darf nicht sterben» von Bernhard Grzimek zeigen. Ich hatte die Filmrechte für zwei Kinovorführungen abzuklären. Diese Recherchen führten mich schliesslich zum Okapia-Bildarchiv, das die Filme und Bilder von Bernhard und Michael Grzimek verwaltet. Christian Grzimek, Michaels Sohn, erlaubte uns, den Film kostenlos zu zeigen.

Ende März 2010 wurde der Streifen in mehreren Schulkassen, im Kino Leuzinger in der Altstadt von Rapperswil und im Kino Rex in Uznach vorgeführt. Die Reaktionen der SchülerInnen zeigten, dass sie von den alten Bildern, der wunderbaren afrikanischen Landschaft und den Tieren fasziniert wurden. Es war eine gelungene Vorbereitung für Topleistungen zugunsten der Nashörner.

Am Freitagnachmittag, 28. Mai 2010, wurde der Lauf auf dem Grünfeld-Areal bei Jona mit rund 430 Teilnehmenden im Sonnenschein gestartet. Vom FSS waren aus dem Vorstand Silvia Arnet und die neu gewählte Irmela Schnebel dabei. An der FSS-Jahresversammlung dieses Frühlings hatten wir überdies noch einige FSS-Mitglieder als Sponsoren gewonnen. Ich konnte zudem noch meine Mutter und meine vier Neffen im Alter zwischen vier und sieben Jahren zum Mitmachen motivieren.

Die 1,7 Kilometer lange Strecke führte in einer Schleife rund 800 Meter einem Bach entlang Richtung Zürichsee, dann über eine Brücke und auf der anderen Seite des Baches wieder zurück. Am Ende der zweiten Brücke, die zur Start-Ziellinie führte, erhielten die Laufenden für eine zurück-



gelegte Runde ein Gummiband ums Handgelenk. An zwei Verpflegungsposten konnte man sich stärken. Zwei Stunden hatten die TeilnehmerInnen Zeit, so viele Runden wie sie wollten oder konnten zurückzulegen. Die Schüler machten das in unterschiedlichster Form – von SprintläuferInnen über JoggerInnen, WalkerInnen bis zu SpaziergängerInnen war alles dabei. Es herrschte eine fröhliche und ausgelassene Stimmung. Vor allem aber beschwingten uns die Freude und das Engagement der jungen Leute beim Laufen für den Tierschutz. Am Ziel wurden dann die Gummibänder eingezogen und jeder Teilnehmer erhielt als Dankeschön fürs Mitmachen ein schönes WWF-Trinkglas.

Insgesamt legten die Teilnehmer 4076 km zurück. Und damit wurden für die Nashörner in der Serengeti über 49'000 Franken gesammelt! Ein eindrucksvolles Resultat, das der WWF See & Gaster mit einer perfekten Organisation und die SchülerInnen mit ihrem sportlichen Einsatz möglich machten. Dafür sei an dieser Stelle allen TeilnehmerInnen, aber auch Bernhard Strasser als Organisator des WWF, den Sponsoren, den Kinos in Rapperswil und Uznach sowie der Okapia KG und Christian Grzimek ein grosses und herzliches Dankeschön ausgesprochen! Für mich persönlich ist klar: Ich werde als FSS-Assistentin gerne wieder einmal ein Projekt unterstützen.



Spass und Bewegung.

Fotos: Arnet/Wyss

FSS-Projektreise in Nord-Tansania



Foto: Beni Arnet

20. FEBRUAR BIS 3. MÄRZ 2011

Leitung:

Dr. Bernhard Arnet, FSS-Präsident und Arzt
In Zusammenarbeit mit: Let's go Tours

Diese Safari führt Sie durch die nördlichen Parks von Tansania, wobei der Schwerpunkt in der Serengeti liegt. Dr. Arnet wird Ihnen dabei verschiedene Projekte und Partner des FSS vorstellen. Eine gemächliche Reise mit kurzen Tagesetappen und komfortablen Unterkünften erwartet Sie. Auch geeignet für Mitglieder im reiferen Alter oder mit leichten gesundheitlichen Problemen.

Reiseprogramm:

1. Tag: 20. Feb. Sonntag: Zürich – Arusha
20:25 Uhr Abflug mit Swiss LX8078 (durchgeführt von Edelweiss)

2. Tag: Pirsch im Arusha-Nationalpark
06:30 Uhr Landung in Kilimanjaro International Airport; Transfer zum Hotel, Rest des Morgens zum Entspannen, im schönen Garten des Hotels werden Ihnen die ersten afrikanischen Tiere begegnen. Am Nachmittag Pirschfahrt im nahen Arusha-Nationalpark.
► Übernachtung in der Mount Meru Game Lodge, inkl. Vollpension

3. Tag: Arusha – Tarangire und Gamedrive

Am Morgen Fahrt zum Tarangire Nationalpark. Der Weg führt durch die lebhafteste Stadt Arusha, später vorbei an Massai-Marktplätzen und durch dicht besiedeltes Land. Beim Parkeingang besteht die Möglichkeit, das kleine Besucherzentrum sowie das Hauptquartier der lokalen Parkbehörden zu besuchen. Nach dem Mittagessen gemütlicher Gamedrive zur Lodge – Sie werden bereits Giraffen, Impala-Antilopen, Elefanten und andere Tierarten antreffen.

► Übernachtung in der Tarangire Sopa Lodge, inkl. Vollpension

4. Tag: Erlebnisse im Tarangire

Ein weiterer Tag steht zur Verfügung für Pirschfahrten. Der Tarangire ist berühmt für seine Affenbrotbäume (Baobab) und Elefanten, doch im Verlaufe des Tages werden Sie eine Vielzahl an Säugetieren und Vögeln sichten, mit etwas Glück sogar Löwen und Leoparden. Auch ein vom FSS ausgehobenes Wasserloch werden Sie aufsuchen, überlebenswichtig für die Tiere während der Trockenzeit.

► Übernachtung in der Tarangire Sopa Lodge, inkl. Vollpension

5. Tag: Tarangire – Serengeti

Transfer zur Flugpiste und Flug in den Western Corridor der Serengeti. Sie werden den ostafrikanischen Grabenbruch überfliegen und einen Blick werfen in den atemberaubenden Kraterboden des Ngorongoro Kraters. Beim Transfer von der Flugpiste zum Camp wird der Grumeti-Fluss auf einer vom FSS finanzierten Furt überquert, dabei werden Sie scharf beob-

achtet von riesigen Krokodilen und prustenden Flusspferden.

Das erhöhte gelegene Kirawira Camp bietet einen herrlichen Rundblick und stilvollen Komfort. Tauchen Sie ein in die nostalgische Atmosphäre früherer Afrikareisen.

► Übernachtung im Kirawira Camp, inkl. Vollpension

6. Tag: Tierbeobachtungen in der Westserengeti

Der ganze Tag steht für ausgedehnte Pirschfahrten zur Verfügung. Der westliche Teil der Serengeti besteht aus weiten Ebenen und sanften Hügeln. Er wird relativ wenig besucht, deshalb sind Ihnen ungestörte Tierbeobachtungen sicher. Neben Zebras, Gnus, Impalas, Elenantilopen und Giraffen leben dort auch riesige Büffelherden, Löwenrudel und Elefantenfamilien. Am heutigen Tag ist ausserdem der Besuch des Kirawira-Rangerpostens vorgesehen, der vom FSS im Jahre 2000 erbaut wurde und von mehreren Wildhütern mit ihren Familien bewohnt wird.

► Übernachtung im Kirawira Camp, inkl. Vollpension

7. Tag: Seronera, im Herzen der Serengeti

Heute verlassen Sie die Region und fahren, mit einem Abstecher zur FSS-Brücke, ins Zentrum des Parks. Unterwegs ist wieder genügend Zeit, um die Tiere in ihrem angestammten Lebensraum zu beobachten, vielleicht sogar Zeuge einer spektakulären Szene zu werden. In Seronera, dem Herzen der Serengeti, erwartet Sie das attraktiv gestaltete Visitors Center mit vielen aufschlussreichen Erklärungen zum

Ökosystem Serengeti. Im Weiteren ist ein Meeting geplant mit dem Chef des Serengeti-Parks und/oder dem Verantwortlichen des Antiwilderei-Departements. Im Seronera-Gebiet besteht übrigens die grösste Chance, einen Leoparden auf einem Baum zu erspähen.

► Übernachtung in der Serengeti Serena Lodge, inkl. Vollpension

8. Tag: Ndotu und der Spirit of Africa

Nach dem Frühstück Aufbruch in die Region Ndotu, im südlichen Teil der Serengeti, wo Sie am Nachmittag eintreffen werden. In einem privaten Zeltcamp werden Sie mitten in den endlosen Savannen wohnen, wohl die schönste Art, den «Spirit of Africa» zu erleben. Die Zelte sind komfortabel ausgerüstet, mit normalen Betten und eigener Toilette/Dusche.

► Übernachtung im privaten Zeltcamp, inkl. Vollpension

9. Tag: Gnus, Hyänen und Geparde

Zu dieser Jahreszeit sollte sich die Migration genau in dieser Gegend aufhalten.

Zehntausende von Gnus und Zebras mit ihren Jungen bevölkern dann diese Kurzgrassteppen, stets umgeben von lauernden Löwen und Hyä-

nen. Grund genug, um loszufahren und dieses weltweit einzigartige Spektakel zu geniessen! Auch leben einige Exemplare der schnellen Geparde im Ndotu, weil ihnen das offene Gelände gute Jagderfolge ermöglicht.

► Übernachtung im privaten Zeltcamp, inkl. Vollpension

10. Tag: Nashörner bei den Moru Kopjes

Es besteht die Möglichkeit, im landschaftlich reizvollen Gebiet der Moru Kopjes (Hügel aus Granitfelsen) einen Nashorn-Beobachtungsposten zu besuchen, welcher letztes Jahr vom FSS erstellt worden ist. Mit viel Glück bekommen Sie sogar eines der rund 25 dort ansässigen Spitzmaulnashörner zu Gesicht. Vielleicht möchten Sie jedoch lieber einen Ruhetag einschalten und im Camp nochmals die afrikanische Wildnis mit all ihren Geräuschen, Farben und Gerüchen auf sich einwirken lassen.

► Übernachtung im privaten Zeltcamp, inkl. Vollpension

11. Tag: Adieu Serengeti.

Dar-es-Salaam – Zürich

Im Verlaufe des Tages Transfer zur Flugpiste, Flug nach Dar-es-Salaam.

Individuelle Verlängerung des Aufenthaltes, oder um 22:15 Uhr Abflug mit Swiss LX293 nach Zürich, Zwischenlandung in Nairobi.

12. Tag: 3. März – Zurück in Zürich

Preis pro Person im Doppelzimmer:

CHF 8780.– inkl. Linienflug (bei 10–12 TeilnehmerInnen)

Preis pro Person im Einzelzimmer:

CHF 9870.– inkl. Linienflug

3% des Landarrangement-Preises gehen an «Freunde der Serengeti Schweiz» FSS

Anzahl TeilnehmerInnen: 6–12 Personen
Buchungen werden in der Reihenfolge ihres Eingangs berücksichtigt.

► **Anmeldefrist:** 29. Oktober 2010

Für weitere Informationen, die detaillierten Leistungen sowie Buchungen wenden Sie sich bitte an:

Let's go Tours, 8201 Schaffhausen

Tel. +41 (0)52 624 10 77 (Herr Thalmann)
oder fthalmann@letsgo.ch

FSS-Safari in West- und Südtansania

6. BIS 21. AUGUST 2011

Leitung:

Dr. Christian R. Schmidt, Zoologe und Zoodirektor i.R.

In Zusammenarbeit mit: Flycatcher Safaris

Dr. Schmidt ist ein fundierter Kenner der afrikanischen Tierwelt und hat die ostafrikanischen Nationalparks bereits 24 Mal bereist. Er präsierte die FSS von 1988 – 94 und war während vieler Jahre Kurator und stv.

Direktor im Zoo Zürich, nachher Direktor im Zoo Frankfurt am Main. Seit 2009 ist er Präsident der Zoologischen Gesellschaft Zürich.

Auf dieser Reise wird Dr. Schmidt Sie an wunderbare, wenig besuchte Plätze in den südlichen Reservaten von Tansania führen und Ihnen dabei viel Wissenswertes über die grossen und kleinen Tiere zu Land, Wasser und Luft vermitteln.

Reiseprogramm:

1. Tag: Samstag, 6. August – Anreise

Um 9:30 Uhr Flug von Zürich nach Nairobi mit SWISS und Anschlussflug nach Arusha (Kilimanjaro Airport) mit Precision Air.

► Unterkunft: Kia-Lodge, direkt neben dem Flughafen, inkl. Halbpension

2. Tag: Arusha

Am Morgen Transfer nach Arusha. Nach dem Mittagessen in der Mount Meru Game Lodge unternehmen Sie eine erste Pirschfahrt im nahegelegenen Arusha-Nationalpark. Der kleine, mit üppigem Bergnebelwald bewachsene Park am Fusse des Mount Meru beherbergt viele Tierarten, darunter die Guereza-Affen und Ducker-Antilopen. Der Blick auf die Momella-Seen, in den Ngurdoto-Krater und bei klarem Wetter zum Mount Kilimanjaro bleiben unvergesslich.

► Unterkunft: Mount Meru Game Lodge, inkl. Vollpension

3. Tag: Flug Arusha – Katavi

Frühmorgens Flug im Kleinflugzeug in den Katavi Nationalpark. Er liegt im Südwesten von

Tansania und ist, mit rund 600 Touristen jährlich, einer der am wenigsten besuchten Parks des Landes. Unter Kennern gilt er als Geheimtipp, dort werden Sie noch das ursprüngliche Ostafrika erleben. Ein komfortables privates Zeltcamp erwartet Sie. Nach dem Mittagessen und einer Ruhepause steht ein erster Gamedrive auf dem Programm.

► Unterkunft: Flycatcher Katavi Camp, inkl. Vollpension

4. bis 6. Tag: Wildbeobachtungen im Katavi

Ausgedehnte Pirschfahrten im Katavi. Geniessen Sie die ungestörte Natur, abseits von breiten Fahrpisten und Autokolonnen, und eine einzigartige Tierwelt. Typisch für diesen Park sind grosse Herden Kaffernbüffel, Zebras und Topis, Elefanten, Tümpel mit Flusspferden und Krokodilen und als Glanzpunkte die Rappenantilope und die Pferdeantilope. Der Katavi wird zur Zeit Ihres Besuches trocken, stellenweise ausgedörrt erscheinen, und das Leben konzentriert sich an den spärlichen Wasserstellen. Hier versammeln sich im Verlaufe des Tages die Tiere, welche sich in gemischten Gruppen beobachten lassen. Das nächtliche Tierstimmen-Konzert rundet das Bild dieser urigen Wildnis ab.

7. Tag: Flug Katavi – Ruaha

Charterflug vom Katavi Richtung Osten in den Ruaha-Nationalpark. Nach dem Picnic-Lunch gemächliche Fahrt im Gebiet. Sie werden den ersten Tieren begegnen und erhalten einen Eindruck von der Einzigartigkeit der Landschaft, denn Ruaha ist ungezähmte, mit den

Farben Afrikas gesegnete Wildnis! Am späteren Nachmittag treffen Sie im Flycatcher Camp ein, herrlich gelegen am Great Ruaha River.

► Unterkunft: Flycatcher Ruaha Camp, inkl. Vollpension

8. bis 10. Tag: Wildniserlebnisse im Ruaha

Wiederum stehen täglich zwei Pirschfahrten auf dem Programm, die erste jeweils rechtzeitig am Morgen und die zweite am späteren Nachmittag. Dazwischen bleibt genügend Zeit, die vielfältigen Eindrücke zu verarbeiten und während der grössten Mittagshitze auszuruhen.

Auf den Ausflügen erwarten Sie unterschiedliche Landschaften: Teils Grasland mit schwarzer Erde, dann wieder Miombo-Waldland oder Trockensavanne mit Dornbusch, Akazien- und Baobab-Bäumen.

Anstelle der typischen Graslandtiere wie Gnu, Topi oder Thomson-Gazelle, sind im Ruaha-Nationalpark trockenresistente grosse Antilopenarten anzutreffen wie Kudu (Bild), Pferdeantilope und Rappenantilope. Auch leben hier alle Katzenarten, grosse Büffelherden und alle wassergebundenen Tierarten. Mit etwas Glück lassen sich sogar die seltenen afrikanischen Wildhunde (Hyänenhunde) aufspüren! Für Vogelliebhaber ist dieser Park besonders interessant, wird er doch von über 450 Vogelarten bevölkert.

11. Tag: Safari vom Ruaha zum Mikumi

Heute führt Sie eine rund achtstündige Fahrt zum Mikumi-Nationalpark. Unterwegs besteht die Möglichkeit, in der Provinzhauptstadt Iringa den Markt zu besuchen. Sie durchqueren das «Tal der Baobabs», entlang dem Udzungwa-Nationalpark, und Sie sehen immer wieder traditionelle Dörfer. Gegen Abend treffen Sie im Zeltcamp ein.

► Unterkunft: Foxes Safari Camp, inkl. Vollpension

12. Tag: Tierbesichtigungen im Mikumi

Vormittags- und Nachmittags-Pirschfahrt im Mikumi-Nationalpark. Trotz seiner Nähe zur Zivilisation (vier Fahrstunden von Dar-es-Salaam) beherbergt dieser Park erstaunlich viele Tierarten, welche sich aus naher Distanz beobachten lassen.

13. Tag: Mikumi – Uluguru Mountains – Selous

In einer langen Tagesetappe fahren Sie heute ins Selous Game Reserve. Nach rund einer Stunde auf der Teerstrasse wird der Ort Morogoro erreicht. Dann geht es weiter über die landschaftlich grossartigen, stark besiedelten Uluguru-Berge – ein Stück Afrika wie im Bilderbuch! Wieder im Flachland, werden die Geleise der Tansania-Sambia-Bahn gekreuzt. Der Rest der Tagesetappe führt bereits durch den Selous, das grösste Schutzgebiet Afrikas.

► Unterkunft: Lake Manze Tented Camp, inkl. Vollpension

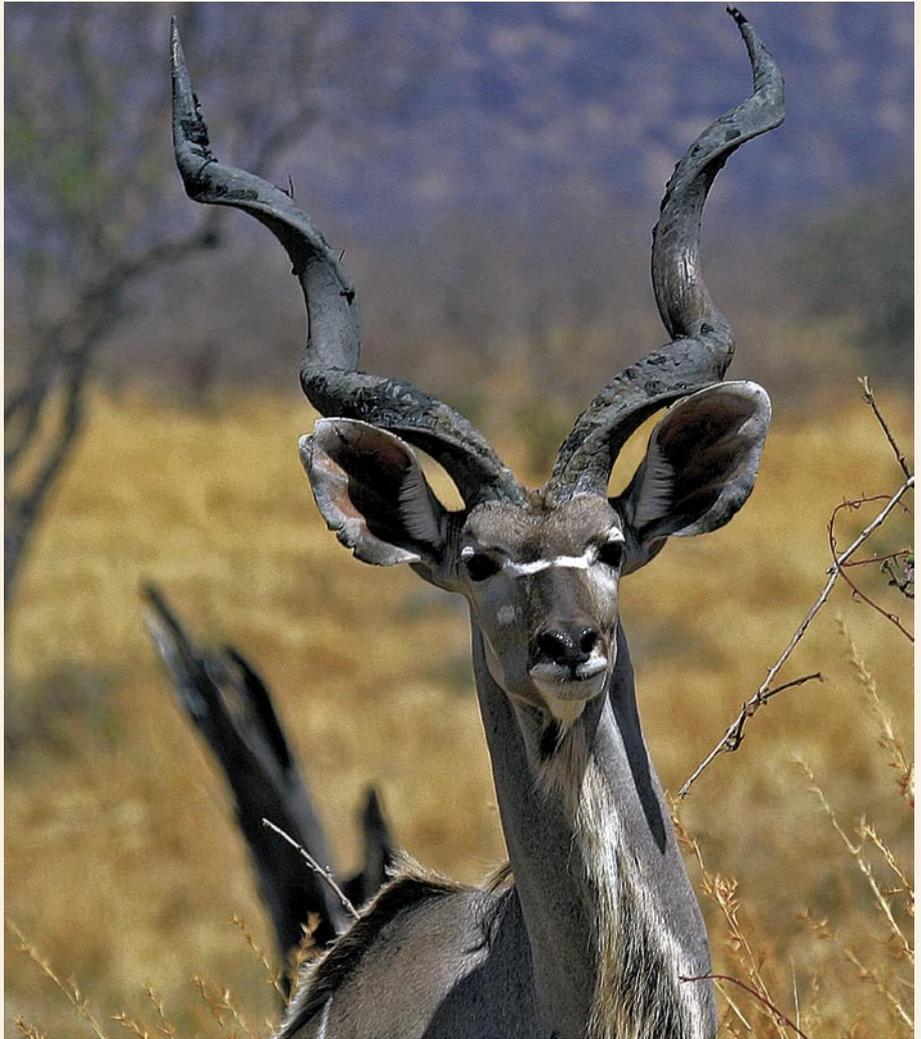


Foto: Jost, Flycatcher Safaris

14. Tag: Grossartige Selous-Fahrt

Nach einer Nacht im Zeltcamp mit gewohntem Komfort (grosses Wohnzelt mit Betten und «en

suite» Dusche/Toilette) sind Sie wieder fit für den letzten Safaritag. Heute stehen eine Pirschfahrt im Geländefahrzeug sowie eine Bootsfahrt auf dem Programm. Im Gegensatz zum trockenen Ruaha, gibt es hier immer Wasser in Form von grossen Seen und dem Rufiji-Fluss. Sie werden begeistert sein von der Grossartigkeit der Landschaften.

Zu den besten Erlebnissen im Selous zählen die Stunden auf dem Wasser. Die Ufer werden von hohen Borassuspalmen gesäumt, und in soliden Metallbooten ziehen Sie vorbei an einer Vielzahl von prustenden Flusspferden und den verschiedensten Wasservögeln.

15. Tag: Rückflug Selous – Dar-es-Salaam

Der Vormittag steht noch im Schutzgebiet zur Verfügung. Nach dem Mittagessen folgt die Fahrt zum Flughafen Siwandu und der Charterflug nach Dar-es-Salaam. Hier gibts einen Aufenthalt am Flughafen bis zum Rückflug nach Europa am Abend. Oder individuelle Verlängerung des Aufenthaltes.

16. Tag: Sonntag, 21. August:

Zurück in der Schweiz

Um 6:30 Uhr Landung in Zürich mit SWISS LX 293

Preis pro Person im Doppelzimmer:

CHF 7470.– bis CHF 8250.– (je nach Anzahl TeilnehmerInnen)

Zuschlag im Einzelzimmer:

CHF 1100.– (Einzelzimmer sind nur beschränkt verfügbar)

Linienflüge SWISS, Economy-Klasse,

inkl. Taxen: etwa CHF 1500.–

(Preisänderungen vorbehalten)

5% des Landarrangement-Preises gehen an die «Freunde der Serengeti Schweiz» (FSS)

Anzahl TeilnehmerInnen: 5–11 Personen (inkl. Reiseleiter)

Buchungen werden in der Reihenfolge ihres Einganges berücksichtigt.

► Anmeldefrist: Ende März 2011

Für weitere Informationen, die detaillierten Leistungen sowie Buchungen wenden Sie sich bitte an: **Flycatcher Safaris**

3283 Kallnach

Frau Renate Jost, Tel. +41 (0) 32 392 54 50 oder flycat@flycat.com

FSS-Fotosafari West- und Südtansania

20. OKTOBER BIS 3. NOVEMBER 2011

Leitung:

Herr Edi Day, Naturfotograf

In Zusammenarbeit mit: Foxes African Safaris

Edi Day beschäftigt sich seit 30 Jahren mit der Fotografie und hat vor einiger Zeit sein Hobby zum Beruf gemacht. Seine Leidenschaft gilt der Natur- und Tierfotografie, wobei er seine Sujets sowohl hier in der Schweiz als auch in fernen Gebieten wie Ostafrika findet. Näheres über seine Arbeit finden Sie unter www.dayfoto.ch. Diese Reise richtet sich an FSS-Mitglieder, welche den Umgang mit einer Spiegelreflex-Kamera bereits gewohnt sind, aber ihr Können unter den anspruchsvollen Lichtverhältnissen von Savanne und Regenwald perfektionieren möchten.

Reiseprogramm:

1. Tag: Donnerstag, 20. Oktober – Anreise
Individuelle Anreise, Begrüssung durch Vertreter von Foxes African Safaris auf dem Flughafen von Dar-es-Salaam und Transfer zum Stadthotel.

► Unterkunft: Hotel Southern Sun, inkl. Frühstück

2. Tag: Dar-es-Salaam – Mikumi-Nationalpark
Nach dem Frühstück rund fünfständige Fahrt auf guten Strassen in westlicher Richtung in den Mikumi-Nationalpark. Zum Mittagessen Ankunft im Tented Camp, schön gelegen auf einem Hügel. Ein Zeltcamp ist wohl die schönste Art, in der Wildnis Afrikas zu logieren und bedeutet keinesfalls Verzicht auf Komfort: ein grosses Wohnzelt mit Betten und eigener Dusche/Toilette erwartet Sie. Am Nachmittag steht eine erste kurze Pirschfahrt im offenen Geländewagen auf dem Programm. Bestimmt bieten sich schon attraktive Fotosujets an, denn Mikumi ist bekannt für seine vielen Elefanten und Löwen. Mit etwas Glück können Sie sogar Wildhunde und Leoparden erspähen.

► Unterkunft: Stanley's Kopje Tented Camp, inkl. Vollpension

3. Tag: Mikumi

Für heute ist ein ganztägiger Ausflug geplant, mit Picnic-Lunch. In gemächlicher Fahrt erkunden Sie die verschiedenen Vegetationszonen mit Miombowald, trockenem Buschland und Gebirge. Das Mwanamboga-Wasserloch ist die Heimat vieler Flusspferde und Krokodile, und in den Ebenen begegnen Ihnen Herden von Impala-Antilopen, Gnus und Kaffernbüffeln.

Für die ganze Safari gilt das Motto «Zeit haben». Zeit zum Schauen, Hören, Riechen und vor allem zum Fotografieren. In Ruhe können Sie verschiedene Einstellungen ausprobieren, die Bewegungen der Tiere mit der Kamera einfangen oder abwarten, bis sich noch eine ganz spezielle Aufnahme ergibt.

4. Tag: Mikumi – Ruaha-Nationalpark

Die heutige Fahrt führt durch grossartige Landschaften und typische afrikanische Dörfer, durch die Kitonga-Schlucht und auf das Hochplateau von Iringa. In dieser pulsierenden Distrikt-Hauptstadt bietet sich die Möglichkeit für einen kurzen Rundgang. Lunch unterwegs. Allmählich werden die Siedlungen abgelöst durch ausgedehnte Miombowälder, und nach rund sieben Stunden erreichen Sie das Tagesziel, die Ruaha River Lodge.

Es besteht die Möglichkeit für einen Game-drive am späten Nachmittag – oder Sie geniessen die herrliche Lage Ihres Bungalows direkt am Ruaha-Fluss.

► Unterkunft: Ruaha River Lodge, inkl. Vollpension

5. bis 7. Tag: Ruaha

Der Ruaha ist einer der grössten Nationalparks in Tansania. Erleben Sie während drei Tagen die Einzigartigkeit der Landschaft mit dem Great Ruaha River einerseits und den vielen mächtigen, unverwechselbaren Affenbrotbäumen (Baobab) andererseits. Es sind zwei Pirschfahrten pro Tag vorgesehen, selbstverständlich immer auf freiwilliger Basis. Die während der Trockenzeit vorherrschenden Farbtöne Beige, Sandfarben und Gold sind einmalig, bringen jedoch manchen Fotografen fast zur Verzweiflung, weil Löwen oder Impalas praktisch unsichtbar werden in dieser Umgebung. Seien Sie unbesorgt, spätestens am Abend besteht die Gelegenheit, fototechnisch heikle Situationen mit Ihrem Reiseleiter zu erörtern oder Bilder anzuschauen und zu bearbeiten.

Die Tierwelt ist äusserst vielfältig: Anstelle der typischen Graslandtiere wie Gnu, Topi oder Thomson-Gazelle sind im Ruaha trockenresistente grosse Antilopenarten anzutreffen wie Kudu, Pferde- oder Rappenantilope. Auch die stets fotogenen Zebras, die Giraffen und Paviane gehören zum täglichen Bild, und entlang dem Fluss gibt es eine Vielzahl von Wasservögeln zu beobachten. Wer sich etwas Bewegung wünscht, kann gegen einen Aufpreis eine geführte Fuss-Safari unternehmen.

8. Tag: Ruaha- Katavi Nationalpark

Am frühen Morgen zweistündiger Flug mit Kleinflugzeugen in den Katavi Nationalpark. Er gilt unter Safarikennern als Geheimtipp, ist er doch, mit rund 600 TouristInnen jährlich, ein kaum besuchter Park. Dort finden Sie noch ursprüngliches Afrika und ungezähmte Wildnis vor! Nach dem Transfer ins Tented Camp und dem Lunch steht Zeit zum Ausruhen zur Ver-



Foto: Edi Day

fügung. Im Verlaufe des Nachmittages erste Pirschfahrt.

► Unterkunft: Katavi Wildlife Camp, inkl. Vollpension

9. bis 11. Tag: Katavi

Wie schon im Ruaha-Park, haben Sie auch hier jeweils die Wahl, einen Morgen- und einen Nachmittag-Gamedrive zu unternehmen oder eine ganztägige Tour mit Picnic unterwegs. Geniessen Sie die grossen Herden von Kafferbüffeln in den weiten Ebenen und die höchste Dichte an Flusspferden und Krokodilen in ganz Ostafrika. An den spärlichen Wasserquellen versammeln sich während des Tages viele Tiere, die sich wunderbar in gemischten Gruppen beobachten lassen. Und wohl kaum werden Sie dabei ein anderes Fahrzeug antreffen! Die offenen, überdachten Allrad-Fahrzeuge von Foxes Safaris garantieren eine freie Rundschau und somit ideale Voraussetzungen für gelungene Fotos.

12. Tag: Katavi – Mahale-Nationalpark

Nach einem kurzen Flug erreichen Sie den westlichsten Nationalpark Tansanias, am Lake Tanganyika gelegen, gebirgig und zerklüftet. Eine einstündige Bootsfahrt bringt Sie ins Camp, der Rest des Tages steht zur freien Verfügung. Kanufahren, schwimmen, Vögel beob-

achten, relaxen – was immer Ihr Herz begehrt.

► Unterkunft: Kungwe Beach Lodge, inkl. Vollpension

13. + 14. Tag: Mahale

Der Mahale-Park ist berühmt für seine Schimpansenpopulation. Deshalb stehen diese stark bedrohten Menschenaffen an beiden Tagen ganz im Zentrum der Aktivitäten. Frühmorgens brechen Sie in Gruppen von maximal 6 Personen mit lokalen Führern auf. Zu empfehlen sind Langarm-Oberteil, lange Hose und gutes Schuhwerk. Der Aufstieg in die Bergwälder mag zeitweilig anstrengend sein, doch das Aufspüren und Beobachten einer Gruppe Schimpansen entschädigt für alle Mühe und wird immer in Erinnerung bleiben! Der Aufenthalt in der Nähe der Tiere ist auf eine Stunde beschränkt, nachher erfolgt der Abstieg in die Lodge, wo Sie das Mittagessen erwartet. Nachmittag zur freien Verfügung. Am zweiten Tag haben Sie nochmals Gelegenheit, Zeit bei den Schimpansen zu verbringen und vielleicht die Staraufnahme Ihrer Reise zu schiessen!

15. Tag, Donnerstag, 3. Nov.: Mahale – Dar-es-Salaam

Nach dem Frühstück wird Sie das Boot zum Airstrip des Parks fahren. Der Flug quer durch

das ganze Land dauert mehrere Stunden, allerdings mit einer Zwischenlandung im Ruaha, wo Sie Zeit haben, die Toilette aufzusuchen und sich die Beine zu vertreten. Nach der Ankunft in Dar werden Sie zum internationalen Abflugterminal gebracht.

Anschliessend individuelle Fortsetzung des Aufenthaltes oder Rückkehr in die Schweiz.

Preis pro Person im Doppelzimmer:

USD 8106.– bis USD 9219.– (je nach Anzahl TeilnehmerInnen) ohne internationalen Flug

Zuschlag im Einzelzimmer: USD 1335.–

Anzahl TeilnehmerInnen: 5–11 Personen (inkl. Reiseleiter)

Buchungen werden in der Reihenfolge ihres Einganges berücksichtigt.

► **Anmeldefrist:** Ende Mai 2011

Vor der Reise offeriert Herr Day einen Einführungstag.

Weitere Informationen erhalten Sie gerne von Silvia Arnet, Sekretariat FSS, Tel.+41 (0)44 730 75 77 oder info@serengeti.ch

Für Buchungen wenden Sie sich bitte direkt an **Foxes African Safaris**, Mrs Jane Fox, fox@tanzaniasafaris.info unter dem Stichwort «FSS-Fotosafari».

FSS-Safari Natur und Kultur in Nordtansania

10. BIS 26. SEPTEMBER 2011

Leitung:

Gian Schachenmann,

Spezialist für Wandersafaris

In Zusammenarbeit mit: A+M Africa Tours

Auf dieser ungewöhnlichen Safari lernen Sie Tansania in seiner landschaftlichen und kulturellen Vielfalt kennen. Nebst unvergesslichen Tierbeobachtungsfahrten sind Wanderungen und Begegnungen mit Massai und Hadzabe weitere Schwerpunkte. Erleichtert werden die Kontakte durch den Guide Gian Schachenmann, der nebst Deutsch, Englisch und Kiswahili auch ein wenig die Sprache der Massai spricht. So weit wie möglich werden touristische Trampelpfade verlassen – denen der Tiere folgen Sie aber gezielt! Abschliessender Höhepunkt ist das Erlebnis der grossen Gnu- und Zebra-migration im Norden der Serengeti.

Reiseprogramm:

1. Tag: 10. September 2011 – Anreise

Flug ab Zürich oder Genf zum Flughafen Kilimanjaro. Der Flughafen liegt zwischen den nordtansanischen Städten Arusha und Moshi. ► Ankunft abends und Übernachtung inkl. Frühstück in der Kia Lodge in Flughafennähe

2. Tag: Arusha – Oldonyo Sambu

Der Guide Gian Schachenmann holt Sie morgens in der Kia Lodge ab. Fahrt nach Süden in die Simanjiro Plains, eine riesige Grassteppe zwischen dem Tarangire-Nationalpark und den Pare- und Usambara-Bergen. Das abgelegene Gebiet ist Lebensraum traditionell lebender Massai. In der ersten Jahreshälfte zieht das Grasland auch viele Wildtiere an.

Mittagessen im Dorf Loiborsoit. Der FSS unterstützt dort ein Schulprojekt, das Sie zusammen mit Gian Schachenmann und dem Massai Lengai, der lokalen Kontaktperson, besichtigen werden. Danach Fahrt ins Gebiet von Oldonyo Sambu.

► Erste Übernachtung im afrikanischen Busch, im komfortablen und naturnahen privaten Mobile Camp

3. Tag: Wanderung im Massailand

Erkundungen und Wanderung in Begleitung aus der Gegend stammender Massai. Die Massai sind mehr als die meisten Volksgruppen Ostafrikas der traditionellen Lebensweise treu geblieben. Wichtigster Besitz der Massai, viel wichtiger als Bargeld, sind ihre Viehherden, die sich das Weideland mit den Wildtieren teilen und manchmal in Sichtweite von Antilopen, Gnus und Zebras grasen. Die Massai jagen nicht und der Verzehr von Wildfleisch ist aus kulturellen Gründen tabu. Der gegenüber der Natur toleranten Lebensweise der Massai ist es wesentlich zu verdanken, dass es in Ostafrika, Tansania und Kenia, noch so viele Wildtiere gibt. Gegen Raubtiere verteidigen sie die Kühe allerdings mit ihren Speeren.

► Übernachtung im Mobile Camp

4. Tag: Tarangire

Fahrt durch das Boundary Gate in den Tarangire-Nationalpark, der vor allem in der zweiten Jahreshälfte sehr attraktiv und tierreich ist. Wahrscheinlich werden Sie hier mehr Elefanten sehen als in allen anderen besuchten Wildschutzgebieten zusammen. Nachmittags Tierbeobachtungsfahrt.

► Übernachtung im Mobile Camp an abge-
schiedener Lage mitten im Nationalpark

5. Tag: Tierbeobachtungen

Ausgedehnte Tierbeobachtungen im Tarangire-
Nationalpark.

6. Tag: Zum Yaeda-Tal

Längere, aber faszinierende Fahrt auf abgele-
genen Pisten via Magara und über das Mbulu-
Plateau ins Yaeda-Tal südlich des Lake Eyasi.
Dies ist das Gebiet der Hadzabe, die zu den
letzten Jägern und Sammlern Afrikas gehören.
Die Klick-Laute in ihrer Sprache könnte auf eine
Verwandschaft mit den San (Buschmänner) des
südlichen Afrika hinweisen, genetisch sind die
beiden Volksgruppen aber nicht nah miteinan-
der verwandt. Während der Kolonialzeit und
danach unter dem ersten Präsidenten Nyerere
wurde versucht, die Hadzabe zur sesshaften
Lebensweise zu zwingen. Seither werden die
Hadzabe weitgehend in Ruhe gelassen und sie
sind die einzige Volksgruppe in Tansania, die
von jeglicher Besteuerung befreit ist. Sie bauen
sich provisorische Behausungen aus Gras und
leben von dem, was der Busch hergibt: Kleinere
Tiere, wilder Honig, Früchte und Gemüse.

► Übernachtung im Mobile Camp

7. Tag: Bei den Hadzabe

Wanderungen und Begegnungen mit den
Hadzabe.

8. Tag: Ngorongoro

Fahrt über teils staubige Pisten hinauf zum
Ngorongoro-Krater.

► Übernachtung im Mobile Camp unweit des
Kraterandes

9. Tag: Pirschfahrt im Krater

Morgens Tierbeobachtungsfahrt im Ngoro-
ngoro-Krater. Vom Bemühen, sich abseits gän-
giger Touristenrouten zu bewegen, wird hier
zwar abgewichen – im Krater sind viele Fahr-
zeuge unterwegs –, aber der grasbewachsene
Kraterboden ist derart tierreich, dass er einfach
zu einer Tansania-Safari gehört. Hier ist auch
der einzige Ort in Tansania mit guten Chancen,
Spitzmaulnashörner zu sehen.

Je nach Länge dieser Tierbeobachtungsfahrt
besteht nachmittags noch die Möglichkeit zu
einem Ausflug zum Olmoti-Krater.

10. Tag: Ngorongoro-Hochland

Ganztägiger Ausflug zum Empakai Krater.
Das Ngorongoro-Hochland bietet traumhafte
landschaftliche Eindrücke, und leider (oder
vielleicht zum Glück) nehmen sich nur die
wenigsten nebst der Tierbeobachtungsfahrt
im Ngorongoro-Krater die Zeit, es zu ent-
decken. Über das Hochland verstreut sind
kleine Massai-Dörfer. Deren Kuhherden teilen
sich auch hier das Land mit den Wildtieren,
ähnlich wie in den Simanjiro Plains. Möglich-
keit zu Wanderung, am Rand des Empakai

Kraters oder auch hinunter zum Kratersee.

► Übernachtung im Mobile Camp beim Ngoro-
ngoro-Krater

11. Tag: Lake Natron

Fahrt hinunter ins Grosse Afrikanische Rift
Valley und entlang dem Tal nach Norden, via
Engaruka an den Lake Natron. Die Lage des
abgelegenen Sees ist traumhaft. Er liegt am
Fuss des aktiven Vulkans Oldonyo Lengai. Der
stark salzhaltige See ist bedeutender Nistplatz
der Kleinen Flamingos.

► Übernachtung im Moivaro Lake Natron
Tented Camp, Zeltlodge unter schattenspen-
denden Akazien

12. Tag: Oldonyo Lengai, heiliger Berg und Flamingos

Tag am Lake Natron. Besuch des Seeufers und
Möglichkeiten für Wanderungen, zum Beispiel
zu einem Wasserfall, mit Gelegenheit zu er-
frischendem Bad. Für erfahrene Berggänger
besteht die Möglichkeit zur Besteigung des
Oldonyo Lengai, heiliger Berg der Massai. Die
Besteigung ist allerdings recht anspruchsvoll
und auch abhängig vom aktuellen Stand der
vulkanischen Aktivität.

► Übernachtung im Moivaro Lake Natron
Tented Camp

13. Tag: Loliondo und Serengeti

Weiterreise das steile westliche Escarpent hinauf
und durch die Loliondo Game Controlled Area via
Klein's Gate in die nördliche Serengeti. Am Nach-
mittag erste Tierbeobachtungen in der Serengeti.

► Übernachtung in komfortablem Luxuszelt-
camp

14. + 15. Tag: Migration in der Serengeti

Ausgedehnte Tierbeobachtungen in der nörd-
lichen Serengeti. In dieser Jahreszeit bestehen
gute Chancen, einige der riesigen Gnu- und
Zebraherden zu sehen, die im Jahreszyklus
durch die Serengeti und angrenzende Ge-
biete wandern. Man schätzt die Gesamtzahl

der migrierenden Gnus und Zebras auf rund
zwei Millionen – die grösste Säugetier-Migra-
tion weltweit. Zu dieser Jahreszeit sind die
Herden ganz im Norden der Serengeti und in
der benachbarten kenianischen Massai Mara.
Daneben sieht man in der Serengeti natürlich
auch viele Arten, die nicht an der Tierwande-
rung teilnehmen, Büffel, Elefanten, Antilopen,
Raubtiere und viele mehr.

► Übernachtung im Luxuszeltcamp

16. Tag: Flug Lobo – Arusha

Der Fahrer bringt Sie zur Flugpiste von Lobo,
wo er sich von Ihnen verabschiedet. Flug
mit Kleinflugzeug der Coastal Aviation nach
Arusha. Transfer zur Kia Lodge, wo Ihnen am
Nachmittag ein Tageszimmer zur Verfügung
steht und wo Sie sich im Garten mit Swim-
mingpool ausruhen können. Abends Rückflug
nach Europa oder individuelle Weiterreise an
den Indischen Ozean.

17. Tag: Landung in der Schweiz

Ankunft in Zürich oder Genf.

Preis pro Person im Doppelzimmer:

(ohne internationale Flüge) Fr. 7989.–

Zuschlag im Einzelzimmer: Fr. 742.–

3% des Reisepreises gehen als Unter-
stützung an die «Freunde der Serengeti
Schweiz» (FSS)

Anzahl TeilnehmerInnen: 4–10 Personen
(ohne Reiseleiter)

► **Anmeldefrist:** 28. Februar 2011

Buchungen werden in der Reihenfolge ihres
Eingangs berücksichtigt. Spätere Anmel-
dungen je nach Verfügbarkeit möglich.

Für weitere Informationen, die detaillierten
Leistungen sowie Buchungen wenden Sie
sich bitte an:

A+M Africa Tours, 8712 Stäfa

Tel. +41 (0)44 926 79 79 oder

travel@africatours.ch



Kwaheri Ruaha!

Ruaha, die weltweit älteste wild gefangene und in Gefangenschaft lebende Afrikanische Elefantenkuh, ist im Basler Zoo an Altersschwäche gestorben. Über 20 Jahre ist die auf 59 Jahre geschätzte Ruaha (Bild) gestanden, selbst beim Schlafen, ohne Unterbruch (vgl. HABARI 4/07). Jetzt liegt sie – für immer. Am 29. Juli 2010 früh fand sie ein Tierpfleger am Boden, tot. Elefanten sind hoch sozial veranlagte Tiere, und das Ableben eines Familienmitglieds wird auch entsprechend betrauert. So durften, wie der Zoo bekannt gab, die anderen Elefanten «gebührend Abschied nehmen»: Malayka (39), Heri (34), Maya (16), Rosy (15) und Yoga (14) berührten die tote Ruaha mit ihren Rüsseln. Ruaha kam am 1. November 1952 ungefähr einjährig mit vier weiteren jungen Elefanten nach Basel. Anzeichen für ihren bevorstehenden Tod habe es keine gegeben. Wie bei betagten Menschen auch, war bei Ruaha das hohe Alter deutlich sichtbar. Der einst mächtige Körper war etwas zusammengefallen, das Gesicht eingesunken. Wie schwer Ruaha genau war, konnte laut Zolli-Sprecherin Tanja Dietrich nie genau festgestellt werden: «Ruaha liess sich im Gegensatz zu den anderen Tieren nicht wägen. Der Tierarzt schätzte sie auf 4,5 Tonnen.» Jedenfalls stand die eigenwillige Greisin in den letzten Jahren gerne etwas abseits von der Gruppe, dösend, zuweilen auch scheinbar philosophierend. Während ihrer langen Zeit im Zoo Basel schrieb Ruaha mit an einem eindrücklichen Stück Zolli-Geschichte. Vom



Foto: Ruedi Sulzer

damaligen Zootierarzt und späteren Direktor Ernst Lang wurde sie im ostafrikanischen Tanganjika (heute Tansania) gefangen und per Schiff, dem Frachter «Rjinker», durch den Suezkanal nach Genua und im Zug mit vier weiteren kleinen Elefanten nach Basel in den Zolli gebracht. Im März 1953 konnte sie zusammen mit ihren vier Kindheitsfreunden – dem Weibchen Indunda und den drei Männchen Omari, Katoto und Tembo – das neu

erstellte Elefantenhaus mit der von Experten stets als viel zu klein kritisierten Aussenanlage beziehen. Bald gehörten Elefantenspaziergänge im Allschwilerwald oder zum Wiegen in die Markthalle ins alltägliche Stadtbild. Zahlreiche Baslerinnen und Basler sassen als Kinder auf ihrem Rücken. Ruahas stabilisierende soziale Rolle habe in den Neunzigerjahren die Umstellung auf Freilaufhaltung ermöglicht, riefen die Zoo-Verantwortlichen in Erinnerung. rs/fss



Willkommen!

FSS-Einladung

zur Budgetversammlung
Dienstag, 16. November 2010

19:30 Uhr, ZOO Zürich, Restaurant
Siesta, Saal Rio Grande

Der Masoalapak – Die Sicht der Leute vor Ort

Vortrag mit Fotos von Eva Keller,
Ethnologin
Besuchen Sie uns mit FreundInnen
und InteressentInnen
und erfahren Sie dabei mehr über
unsere Aktivitäten in Tansania.
Wir freuen uns!



Weitere 30 Tiermärchen aus Afrika sind erschienen!

Band 2:
«Wie Stachelschwein zu seinen Stacheln kam»

Band 1 ist ebenfalls erhältlich:
«Wie Zebra zu seinen Streifen kam»

Beide Bücher je
144 Seiten, CHF 27.90/
Euro 17.90 + Porto
Hiervon erhält der FSS
CHF 10.– als Spende!

Zu beziehen beim FSS:
Ursula Daniels,
Fax: +41 (0)44 730 60 54
oder E-Mail:
ursula.daniels@green
mail.ch



Afrika vom Spezialisten

Kenya, Tanzania, Zanzibar, Uganda, Ruanda, Äthiopien, Senegal, Gambia, Mali, Niger, Ghana, Togo, Benin, Kamerun, Kapverden, Libyen.

Let's go
TOURS

Let's go Tours, Vorstadt 33, 8201 Schaffhausen, Telefon 052 624 10 77
tours@lets-go.ch, www.lets-go.ch

TTS steht für höchste Qualität in der Reisebranche. Die TTS-Gruppe ist eine Vereinigung unabhängiger Reiseunternehmer in der ganzen Schweiz. Sie erfüllen alle strenge Aufnahmekriterien. Die TTS-Reiseveranstalter bieten bei ihren weltweiten Angeboten eine hohe Fachkompetenz.



A+M
AFRICA
TOURS

Tanzania

Lodge- und Campingsafaris im Norden und Süden
West-Tanzania mit Mahale, Gombe und Katavi
Saadani, Zanzibar, Pemba und Mafia Island
Kilimanjaro, Mt Meru, Lengai und andere Berge Afrikas

**... und ein umfassendes Angebot
in Afrika**

Uganda, Kenia, Äthiopien, Südafrika, Botswana,
Namibia, Angola, Zimbabwe, Zambia, Malawi,
Moçambique, Madagascar, Mali, Senegal,
Gabon, Zentralafrika, São Tomé / Príncipe

Katalogbestellung, Beratung und Buchungen:
Tel. 044 926 79 79 Fax 044 926 14 87
travel@africatours.ch www.africatours.ch

Spenden & Legate



Der Schutz der letzten Wildtiere Afrikas und die Unterstützung der afrikanischen Naturschützer kosten viel Geld. Wesentlich mehr als wir via Mitgliederbeiträge aufbringen können. Berücksichtigen Sie darum bitte bei Spenden und Legaten den FSS.

Herzlichen Dank!

Freunde der Serengeti Schweiz (FSS)
Postfach, CH-8952 Schlieren
Konto 84-3006-4, 8400 Winterthur



Tanzania individuell erleben

Naturnahe, individuelle Safaris mit sehr erfahrenen Driver-Guides
Saisonale Privat-Camps an exklusiven, tierreichen Lagen
Serengeti, Ngorongoro, Tarangire, Mahale, Katavi, Ruaha

Informationen und Katalog: www.flycatcher.ch

Flycatcher Safaris
Mauerweg 7
CH-3283 Kallnach
Telefon +41 (0)32 392 54 50

FLYCATCHER
SAFARIS

Tanzania-Reisen für Anspruchsvolle – seit über 25 Jahren

www.spatz.ch



Draussen zählt nur das Beste

Über 60 Zeltmodelle (Ganzjahresausstellung!),
Schlafsäcke, Matten, Rucksäcke, Velotaschen,
Outdoorbekleidung, Campingzubehör...

BON für den neuen
Outdoor-Katalog!
Bon einsenden mit Adresse:

HAB

75 Jahre!
SPATZ
Camping Trekking Outdoor

SPATZ Camping Trekking
Hedwigstrasse 25
CH-8032 Zürich
Tel. 044 383 38 38
Fax 044 382 11 53
info@spatz.ch
www.spatz.ch